

Predigttext: Offenbarung 4, 1-11

Danach sah ich, und siehe, eine Tür war aufgetan im Himmel, und die erste Stimme, die ich mit mir hatte reden hören wie eine Posaune, die sprach: Steig herauf, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll.

Als bald wurde ich vom Geist ergriffen. Und siehe, ein Thron stand im Himmel, und auf dem Thron saß einer. Und der da saß, war anzusehen wie der Stein Jaspis und Sarder; und ein Regenbogen war um den Thron, anzusehen wie ein Smaragd. Und um den Thron waren vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen saßen vierundzwanzig Älteste, mit weißen Kleidern angetan, und hatten auf ihren Häuptern goldene Kronen. Und von dem Thron gingen aus Blitze, Stimmen und Donner; und sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Thron, das sind die sieben Geister Gottes. Und vor dem Thron war es wie ein gläsernes Meer, gleich dem Kristall, und in der Mitte am Thron und um den Thron vier himmli-

sche Gestalten, voller Augen vorn und hinten. Und die erste Gestalt war gleich einem Löwen, und die zweite Gestalt war gleich einem Stier, und die dritte Gestalt hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und die vierte Gestalt war gleich einem fliegenden Adler. Und eine jede der vier Gestalten hatte sechs Flügel, und sie waren außen und innen voller Augen, und sie hatten keine Ruhe Tag und Nacht und sprachen: *Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt.* Und wenn die Gestalten Preis und Ehre und Dank gaben dem, der auf dem Thron saß, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, fielen die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem, der auf dem Thron saß, und beteten den an, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und legten ihre Kronen nieder vor dem Thron und sprachen:

Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.

Liebe Leserin, lieber Leser

Was für eine merkwürdige Vision, die da beschrieben ist. Ein Thron, Edelsteine, Kristalle, Symbolzahlen, 4 wundersame Gestalten, die dem, der auf dem Thron sitzt, huldigen, und um diese Huldigungsszene herum sind 24 weitere Throne mit den Ältesten, die sich niederwerfen und in den Lobpreis einstimmen.

Meine erste, spontane Reaktion auf diesen Text ist: ich versteh das nicht, es sagt mir nichts, es ist mir völlig fremd, aus einer total anderen Welt. Ja, es ist eine Vision aus einer anderen Welt, nämlich aus dem Himmel. Aus dem Jenseits. Dem Seher Johannes, der diese Vision hat und der davon berichtet, wird gezeigt, was „nach diesem“, also zukünftig, jenseits dieser Welt und dieser Zeit, geschehen wird.

Ich weiss nicht, was ich zu diesem Text, zu dieser Vision sagen soll. Bestenfalls fallen mir ein paar Fragen ein: Etwa, was eben diese ganze Symbolik bedeutet – aber ehrlich gesagt interessiert mich das nicht mal so, als guter Protestant, der ich nun mal bin – oder wem genau da eigentlich gehuldigt wird und warum? Aber wirklich weiterführen tun mich auch diese Fragen nicht. Ich werde beim besten Willen nicht warm für diesen Text.

Ich würde heute eigentlich viel lieber über etwas ganz anderes reden. Einmal in meinen Pfarrerleben möchte ich über das Thema reden, über das zurzeit alle reden. Ich möchte über Fussball reden.

Nicht, dass ich zu diesem Thema besonders viel zu sagen hätte. Vielmehr ist es meistens so: Wenn ich mit Leuten zusammen bin, und wir über Fussball reden, dann komme ich kaum je zu Wort, weil die anderen so viel mehr davon verstehen, alle Namen aller Spieler kennen, und den Spielplan der WM auswendig kennen und genau sagen können, wer Weltmeister wird und warum – und bis ich endlich begriffen hab, warum die Schweizer nun besser seien als die Franzosen, sind die anderen schon längst bei den taktischen Feinheiten der Brasilianer.

Ich komme also kaum je zu Wort, wenn's um Fussball geht. Habe wohl auch nicht wirklich viel zu sagen, was nicht schon von tausend anderen Leuten gesagt wurde. Aber wenn alle davon reden, dann darf ich doch auch davon reden wollen? Und hier, auf der Kanzel, hier weiss ich, dass ich zu Wort komme und dass mir sogar jemand zuhört. Und darum rede ich jetzt hier von Fussball. Einmal in meinem Leben, versprochen, aber dieses eine Mal lasse ich mir nicht nehmen.

Ich habe am Freitag das Eröffnungsspiel Deutschland gegen Costa Rica geschaut. Das Spiel war zwar nicht übermäßig spannend, aber immerhin gab's einige Tore, es war gute Unterhaltung. Aber wovon ich hier reden möchte, ist nicht das Spiel, nicht die Mannschaften, nicht das Resultat, sondern ich möchte über eine Beobachtung zum ganzen Drumherum reden.

Bevor das Spiel angepfiffen wurde, waren die Mannschaften im Gang irgendwo unterhalb der Tribünen aufgereiht und warteten nervös, bis sie auf den Rasen auflaufen durften.

Und dann ging's los mit dem Auflaufen. Zunächst wurden zwei Landesfahnen von je 6 Fahnenträgern aufgespannt auf den Platz getragen, eine links und eine rechts der Mittellinie. Dann kamen die Schiedsrichter. Und dann die Spieler. Jeder Spieler hatte ein Kind an der Hand. Beide Mannschaften liefen auf das Feld und stellten sich in einer geraden Reihe auf, jede Mannschaft vor der Fahne ihres Landes. In der Mitte die Schiedsrichter. Und das alles unter dem begeisterten Beifall der 60'000 Zuschauer.

Als alle ihre Plätze eingenommen hatten, bat der Stadionsprecher die Zuschauer aufzustehen für die Landeshymnen. Es wurde still im Stadion. Die Hymnen erschallten aus den Lautsprechern. Die Spieler standen mit konzentrierter Mine da. Einige sangen sogar mit. Als die Hymnen verklungen waren, begrüßten sich die beiden Teams per Handschlag. Die Spieler rannten zu ihren Spielfeldpositionen. Der Schiedsrichter loste per Münzwurf aus, wer anstossen durfte. Dann kam der Anpfiff, und das Spiel begann.

Was da geschah, diese 10 Minuten vor dem Anpfiff, und was genau gleich vor jedem Spiel geschieht an dieser WM, haargenau gleich, das ist ein Ritual mit wahrhaft religiösen Dimensionen. Das hat etwas von einem Gottesdienst – aber was für einem!

60'000 Menschen nehmen an dieser Liturgie teil. Vollkommen selbstverständlich. Sie wissen, was kommt. Sie wissen, wie es geht. Sie verstehen die Symbolik der Handlungen auf dem Platz. Sie wissen, wie sie sich zu verhalten haben. Sie machen mit, minimal geführt vom Stadionsprecher, ansonsten einfach nur von dem, was da vor ihren Augen auf dem Platz geschieht. Das Geschehen selbst gibt den Takt an für das, was die Zuschauer tun.

Es ist wie ein Gottesdienst. Der läuft auch nach einer bestimmten, immer gleichen Liturgie ab. Mit dem Unterschied, dass wir hier keine 60'000 Leute sind, und dass vor allem für Junge Leute überhaupt nichts an der Liturgie selbstverständlich ist, dass im Gegenteil auf manche junge Menschen unsere Liturgie etwa so fremd wirkt wie auf mich die himmlische Huldigungsszene der Johannesoffenbarung.

Zurück zum Fussball: Ich frage mich, was diese Rituale vor einem Spiel eigentlich sollen. Was werden denn da für Geister beschworen – oder beschwichtigt? Mit was für einer Bedeutung wird da der Fussball aufgeladen? Wird da der Völkerverbindende Geist angerufen? Fussball zum Friedens- ja Heilstifter hochstilisiert?

Wahrscheinlich so etwas in der Art. Was immer mit dieser ganzen Symbolik dargestellt wird, gewiss ist, dass einiges sehr wirkungsvoll gerade nicht gezeigt, sondern ausgeklammert, wenn nicht gar mit aller Kraft unterdrückt wird. Etwa die Tatsache, dass es im Fussball um sehr, sehr viel Geld geht. Und dass in diesem Geschäft sehr viele auf der Strecke bleiben. Der Fussball produziert Verlierer. Viele. Viel, viel mehr als nur die 31 Mannschaften, die nicht Weltmeister werden können, weil ja nur eine – nämlich die Niederlande – gewinnen kann...

Nein, die Spieler, die jetzt in Deutschland sind, sind alle schon Gewinner. Die Verlierer sind die, die es nicht bis dahin geschafft haben.

Ich habe neulich eine erschütternde Reportage gelesen über Afrikanische junge Männer, die in Europa als Fussballer ihr Glück suchen. Fragwürdige Spielervermittler locken die jungen Talente mit grossartigen Versprechungen nach Europa. Tatsächlich vermitteln sie dann auch ein oder zwei Probetrainings bei verschiedenen Clubs. Wenn ein Spieler übernommen wird, kassiert der Vermittler eine Stange Geld, der Spieler kriegt erst mal einen Hungerlohn. Von Tausend kommt vielleicht einer so-

weit, dass er einen Vertrag kriegt und spielen darf. Und wenn er dann wirklich gut ist, hat er eine Chance, erfolgreich zu sein und Geld zu verdienen.

Aber was ist mit den 999 anderen? Die werden von ihren Vermittlern fallen gelassen. Sie stranden irgendwo in Europa, ohne Geld, ohne Job, ohne Vermittler, ohne Familie, jung, vielleicht 17, 18 jährig – was soll so jemand machen? Wenn sie es irgendwie schaffen, in ihre Heimat zurückzukehren, dann erwartet sie dort ein kühler Empfang. Sie kommen als Versager nach Hause.

Wir hören immer nur von den Erfolgreichen. Die, die an der WM spielen, das sind die, die es geschafft haben. Auch wenn sie an der WM nicht weit kommen sollten: sie haben alle irgendwo einen Vertrag, und die Chancen stehen gut, dass sie in der nächsten Saison einen noch besseren Vertrag haben werden, denn viele Trainer und Spielereinkäufer sind da und halten nach Verstärkung ihrer Mannschaft Ausschau.

An der WM werden die gefeiert, die es geschafft haben. Zu jedem Spieler, der auf einem WM-Rasen steht dürfen wir uns 999 andere denken, die aus Afrika oder Lateinamerika oder aus einem osteuropäischen Land kommen, aus der Unterschicht, die es versucht haben, und die es nicht geschafft haben, die gestrandet sind, für die der Fußballhimmel für immer verschlossen bleibt. Und auch jeder andere Himmel, zumindest hier auf Erden.

An diese Verlierer denkt keiner, auch ich nicht, wenn ich mir ein WM-Spiel anschau. Und ich habe durchaus vor, mir einige Spiele anzuschauen. Wir feiern die Sieger, wir jubeln den Erfolgreichen zu, mit Beifall bei jedem Tor, und mit den liturgischen Ritualen der Weltreligion Fußball.

Auch ich werde mitfeiern, ich werde mein Auto orange einfärben, wenn Holland Weltmeister wird. Und dabei in dem Moment nicht an die Verlierer denken. Nicht mal an die enttäuschten Schweizer...

Aber ich glaube nicht, dass der Fussball mehr ist, als einfach nur Fussball. Unterhaltung, vielleicht ein Geschäft, aber gewiss kein Heilsbringer.

Die 24 Ältesten in der himmlischen Vision der Johannesoffenbarung sprachen zu dem, der auf dem Thron sass: *„Du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.“*

Im Psalm 145 heisst es:

*„Der EWIGE ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke... Der EWIGE hält alle, die da fallen, und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.“*

Ich verstehe nicht die Symbolik der himmlischen Huldigungsszene. Aber ich verstehe, dass der, der da auf dem Thron sitzt und die Anbetung empfängt derjenige ist, zu dem auch der Psalm betet, der Schöpfer und Befreier, Gott der Vater, Sohn und Heilige Geist. Ich verstehe, dass Gott in seiner Schöpfung keine Verlierer duldet, und dass er das Schicksal der Schwächsten zum Massstab macht für die Gottestreue der Menschen.

Ich verstehe, dass dieser Gott – und er allein! – darum würdig ist, religiöse Verehrung zu empfangen. Für mich heisst es auch während der Fussball-WM, auch beim Torjubel und der Bewunderung für den Ballzauber und so weiter, ach dann gilt mir: soli Deo gloria; Gott allein die Ehre.